

Schwäbische Post 29.3.2011

vom Krankenhaus
zum Gesundheits-
Zentrum Aalen

Muss die Operation nicht mehr sein?

Sonntagsvorlesung des Ostalbklinikums: Brustkrebs – neue Möglichkeiten bei Früherkennung und Behandlung

Bei den Sterbefällen nach Krebserkrankungen steht der Brustkrebs bei Frauen an erster Stelle. Inzwischen gibt es eine Vielzahl Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. „In einigen Jahren wird man diese Erkrankung möglicherweise nicht mehr operieren, sondern nur noch therapieren“, wagt Dr. Carsten Gnauert einen Blick in die Zukunft.

Aalen. Der Chefarzt der Aalener Frauenklinik informierte im Rahmen der Sonntagsvorlesung des Ostalb-Klinikums über die neuesten Entwicklungen.

Die Zahl der Brustkrebserkrankungen in Deutschland nimmt stetig zu. Das liegt, sagt Dr. Karsten Gnauert, an den Lebensgewohnheiten und an der Bevölkerungsstruktur. Brustkrebs trete am häufigsten bei Frauen über 50 auf.

Die gute Nachricht: Die Sterberate geht zurück, weil es immer bessere Möglichkeiten bei der Diagnostik und Behandlung gibt. „Werden kleine Tumore frühzeitig erkannt, ist eine Heilung sehr wahrscheinlich.“ Dazu gehört die Tastuntersuchung, die jede Frau einmal monatlich an sich durchführen sollte. Ein Karzinom kann sich an jedem Teil der Brust bilden. „Sowohl die Milchgänge, wie auch die Brustwarzen oder Drüsen

können befallen sein.“ Dr. Gnauert empfiehlt, besonders auf die obere Außenseite der Brust zu achten, denn dort sei die Dichte der Brustdrüsen am größten. Bemerkte eine Frau, dass sich die Form oder Größe ihrer Brust verändert, es zu Rötungen, Apfelsinenhaut oder gar zu Schmerzen, Ziehen oder Jucken kommt, sollte sie sofort einen Arzt aufsuchen.

Mit Hilfe der Mammographie könnten auch sehr kleine Brustkrebs-Herde erkannt werden. Dass diese Röntgenuntersuchung umstritten ist, weiß auch Dr. Gnauert und unterstrich, dass der Nutzen/Risiko-Faktor hierbei sorgfältig abgewogen werden müsse. Gleichwohl biete die Mammographie einer erkrank-

ten Frau eine um 35 Prozent bessere Überlebenschance. Ultraschalluntersuchung und Kernspintomographie seien für eine Erstdiagnose nicht optimal geeignet, sondern würden vor allem zur Abklärung unklarer Befunde eingesetzt.

Dr. Gnauert stellte auch technische Neuheiten vor wie 3D-Ultraschall, Farb-Doppler-Ultraschall und Elastographie-Ultraschall und erläuterte ausführlich die Vorgehensweise bei der Biopsie.

Wird ein bösartiger Tumor festgestellt, können heutzutage rund 70 Prozent aller Frauen brusterhaltend operiert werden. Über Details der Strahlentherapie informierte die Fachärztin für Strahlentherapie, Dr. Sandra Röddiger. *Sabine Raab*

Ein Eigenbetrieb
des OstalbkreisesVerantwortung
für das Leben